

Unter anderem in dieser Ausgabe:

LANDTAGSWAHL I: SYNCHRON NACH UNTEN IM OSTEN? s. 3

LANDTAGSWAHL II: HART GEKÄMPFT s. 4

LANDTAGSWAHL III: ERKLÄRUNGEN UND DEBATTE s. 5

ÖKOLOGISCHES: VERNASTALTUNGSBERICHT s. 6

Veranstaltungstipp

Ökonomiekonferenz

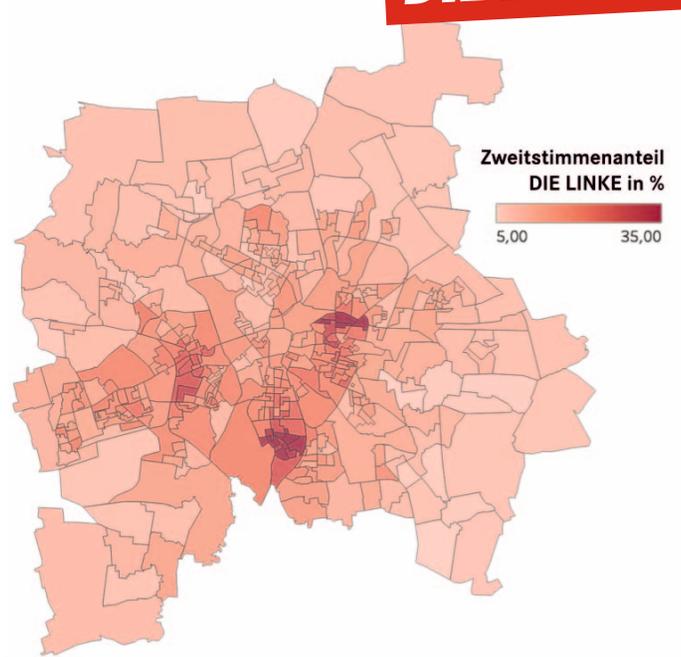
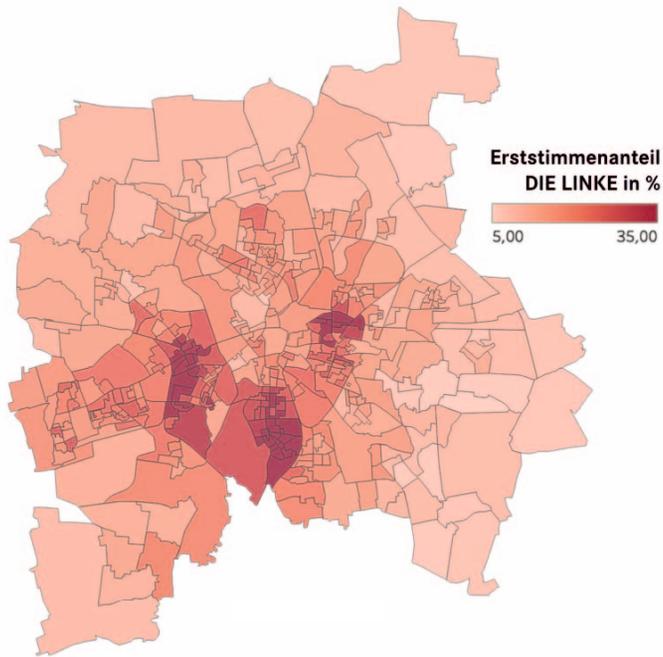
Ökonomiekonferenz "Transformation2Social-Green: Herausforderungen, Pfade und Gestaltung sozialökologischer Transformationen."
siehe letzte Seite

Mitteilungsblatt

Ausgabe 09/19

Zeitung von DIE LINKE. Leipzig

DIE LINKE.



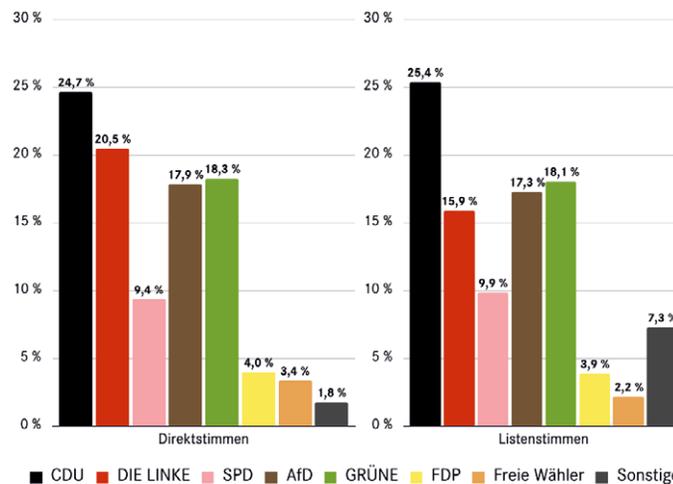
Grafiken: William Rambow

Der 1. September 2019: Ein Schicksalstag für DIE LINKE in Sachsen

Adam Bednarsky Der Wahlabend endete bevor er begann mit einer Prognose von 10 Prozent für DIE LINKE, die 18 Uhr präsentiert wurde. Ein Schock für alle, die monatelang für ein starkes Ergebnis für die LINKE in Sachsen kämpften. Und ja, wir haben einmal mehr einen engagierten Wahlkampf absolviert, aber er mündete in eine Wahlkatastrophe für unsere Partei in Sachsen und Brandenburg. Wochenlang haben wir gemeinsam an den Infoständen für linke Positionen gerungen, Plakate gehangen oder Flyer gesteckt. Würde die Partei mit dem couragiertesten Wahlkampf gewinnen, wären wir abermals als Sieger durch das Ziel gegangen. Dafür gilt euch allen ein großes Dankeschön und Respekt. Auch den gewählten Genossinnen des Stadtverbandes Marco Böhme, Franz Sodann und der Jugendkandidatin Anna Gorskih möchte ich gratulieren, ebenso wie Juliane Nagel, die zum zweiten Mal die einzige LINKE ist, die ihren Wahlkreis direkt gewonnen

hat. Das war auch notwendig, denn über die Liste wäre Juliane mit ihrem Listenplatz 15 nicht im nächsten Landtag vertreten gewesen. In der nächsten Legislatur werden lediglich 14 LINKE dem Landtag angehören, fast eine Halbierung der Mandate. Unsere Partei erzielte in Sachsen 10,4 Prozent (2014: 18,9

Prozent), absolut verlieren wir 85.170 WählerInnen (2019: 224.411; 2014: 309.581) bei einer gestiegenen Wahlbeteiligung von 49 auf 67 Prozent (2019: 2.188.535; 2014: 1.659.497). In das LINKE-Landesergebnis fließen 46.203 Listenstimmen aus der Stadt Leipzig ein, das bedeutet, dass jede fünfte Stimme aus unserer Region stammt. Auch wenn es nur ein schwacher Trost ist, die LINKE hat in Leipzig absolut um 3.000 Stimmen zugelegt. Dies ist nur durch die engagierte Arbeit unseres gesamten Stadtverbandes möglich geworden. Als Vorsitzender möchte ich dafür ganz herzlich alle Wahlkämpfenden danken. In den nächsten Wochen werden wir intensive Debatten führen und klare Entscheidungen fällen. Alles wird auf den Prüfstand gestellt werden müssen, ein Neustart ist unumgänglich. Unsere Partei wird in Sachsen wieder lernen müssen, unabhängig von Abgeordneten(-büros) handlungsfähig zu sein.





DIE LINKE vor Ort

Redaktion MiB Sprechstunden und Termine

Die regelmäßigen Sprechstunden- und Beratungstermine der Leipziger LINKEN sind offen für Interessierte und kostenfrei.

Sprechstunden:

- Mo. 16. September 2019, 16:00 Uhr, WK-Büro Grünau, Suttgarter Allee 18 Bürgersprechstunde mit dem MdB und Stadtrat Sören Pellmann
- Fr. 20. September 2019, 14:00 Uhr, Liebknecht-Haus, Braustraße 15 Bürgersprechstunde mit dem MdB und Stadtrat Sören Pellmann
- Mo. 30. September 2019, 10:00 Uhr, Nordstern, Georg-Schumann-Str. 171-175 Bürgersprechstunde mit dem MdB und Stadtrat Sören Pellmann
- Fr. 4. Oktober 2019, 14:00 Uhr, Liebknecht-Haus, Braustraße 15 Bürgersprechstunde mit dem MdB und Stadtrat Sören Pellmann

Sozialberatungen:

- jeden Mi. 9:00 bis 14:00 Uhr, Bürger*innenbüro Nordstern, Georg-Schumann-Straße 171-175 Sozialberatung mit Erwerbsloseninitiative
- jeden Mi. 11:00 bis 15:00 Uhr, linXXnet, Brandstraße 15, Sozialberatung mit Marko Forberger
- jeden Mi. 13:00 bis 16:00 Uhr, WK-Büro Grünau, Suttgarter Allee 18 Sozialberatung mit Erwerbsloseninitiative
- jeden Do. 12:00 bis 15:00 Uhr, INTERIM, Demmeringstr. 32, Sozialberatung mit Marko Forberger
- jeden 1. & 3. Do. 14:00 bis 18:00 Uhr, Wahlkreis-Kulturbüro, Mariannenstr. 101, Sozialberatung mit Steffen Klötzer
- jeden Mo. 15:00 bis 19:00 Uhr, linXXnet, Brandstraße 15, Vereinsberatung
Anmeldung: prinzeessin@linxx.net

Im Stadtrat:

- Konstituierende Ratsversammlung: 18. September 2019, ab 14:00 Uhr Ratssaal, Neues Rathaus
- Fraktionssitzung: 25. September 2019, 17:00 Uhr Raum 259, Neues Rathaus
- Fraktionssitzung: 9. Oktober 2019, 17:00 Uhr Raum 259, Neues Rathaus

Ein neuer Rechtsanwalt im Liebknecht-Haus Leipzig

Max Malkus Liebe Genos*innen, ich freue mich, dass ich mich heute einmal kurz vorstellen darf.

Mein Name ist Max Malkus, ich bin 29 Jahre und habe mein Rechtsanwaltsbüro in zweiten Etage des Liebknecht-Hauses in der Braustraße. Vor knapp vier Jahren bin ich, als es sich die rechten Bewegungen gerade in Leipzig und Dresden auf den Straßen gemächlich zu machen versuchten, für meinem Referendariat nach Leipzig gezogen. Zuerst in Kleinzschocher, dann in Gohlis-Pfaffendorf und heute wohne ich im schönen Stötteritz. Während des Referendariats am Landgericht Leipzig war ich in 2015 während der erhöhten Zuzugsbewegung der Zentrale Ausländerbehörde in Chemnitz 2015 zugeteilt, später einer ausgezeichneten Strafverteidigerin in ihrem Büro in der Leipziger Südvorstadt und dann der deutsch-chinesischen Kanzlei Burkardt & Partner in Shanghai, in der Volksrepublik China; während des Studiums war ich zwei Monate als Praktikant in Südafrika bei Abrahams & Gross in Kapstadt. Geboren bin ich noch kurz vor der Wende'89 - in Amsterdam, und schon während meiner Schulzeit dann in NRW, habe ich mich als Landessprecher des Jugendverbandes [solid] für u.a. Bildungspolitik, Jugendpartizipation und gegen Rassismus engagiert. Aktiv während der Schulzeit war u.a. ich im städtischen Jugendforum (Jugendparlament), und durfte den nrw-Jugendverband in dieser Zeit international, etwa auf den europäischen Sozialforen in Athen 2006 vertreten. Mit der Gründung meines Rechtsanwaltsbüros unmittelbar nach dem Referendariat im Liebknecht-Haus, möchte ich einen engagierten Ansatz für die sozialen Rechte verfolgen, die in letzter Zeit unter den sprichwörtlichen Hammer kommen. Ich konzentriere mich dabei auf die Rechtsgebiete Mietrecht und Strafrecht, weil ich annehme, dass in Leipzig, wegen des besonderen „Wohnungsmarktes“, eben dieser Markt besonders hart durchschlagen wird. Wohnraum ist keine Ware und durch Konflikte über den Lebensmittelpunkt eines Menschen werden Existenzen und der Zusammenhalt ganz konkret bedroht, beides möchte ich gemeinsam mit euch verteidigen. Im Oktober diesen Jahre beginne ich auch deswegen berufsbegleitend an der Westfälischen Wilhelms Universität Münster die Fortbildung zum Fachanwalt zum Miet- und Wohnungseigentumsrecht und dem Magister Artium im Immobilienrecht. Bevor ich nach Leipzig gezogen bin, war ich

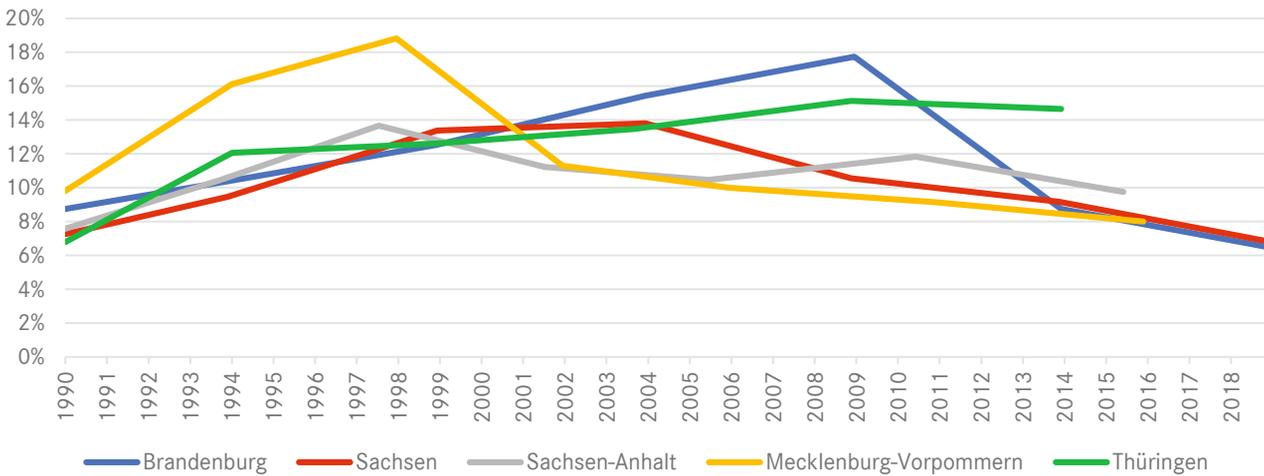
unter anderem Ratsmitglied in der Ruhrgebietsstadt Marl - die den Grimme-Preis ausgerichtet - und dort auch im Aufsichtsrat der kommunalen Wohnungsbaugesellschaft. Während meiner Studienzeit in Münster (jur. Zusatzqualifikationen im Informations- Telekommunikations- und Medienrecht) habe ich einem Wohnprojekt mit 18 Mitbewohnern gewohnt, das von der Räumung und das Haus selbst vom Abriss bedroht war. Durch unsere Aktivität, konnten wir das Wohnprojekt retten, das Haus auf Neubaustandard sanieren, die Selbstverwaltung erhalten und sozialen, an dem Mietpreis gebundenen Wohnraum durchsetzen und wurden für dieses „Münsteraner-Modell“ auch noch von der Architektinnen-Kammer NRW ausgezeichnet. Nach meinem Studium habe ich an drei Missionen als Menschenrechtsbeobachter in Mexiko, Chiapas an der Grenze zu Guatemala, in der Konfliktregion an Missionen des Menschenrechtszentrums Fray Bartolomé de Las Casas auf Einladung der Zapatistas teilgenommen. Die indigenen Zapatisten haben nach Inkrafttreten des Freihandelsabkommen NAFTA 1994 dort ein großes Territorium zur Selbstverwaltung er-

obert, dass sie bis heute friedlich verteidigen, und deren Situation sich durch die Neuwahlen in Mexiko nicht verbessert hat. Einer meiner öffentlichkeitswirksamsten Mandate als Rechtsanwalt ist wohl im Moment der Container-Fall aus Olchingen, der jetzt vor dem Obersten Bayrischen Landesgericht verhandelt wird. Zwei Studentinnen wird vorgeworfen Müll aus einem Abfallbehälter eines Supermarktes gestohlen zu haben. Wir möchten einen Freispruch erreichen, weil wir den juristischen Standpunkt vertreten, dass Lebensmittel in einem Mülleimer juristisch „herrenlos“, und damit nicht diebstahlsfähig sind, und es darüber hinaus völlig absurd ist, Menschen für Wegnahme von Lebensmitteln aus dem Mülleimer zu verurteilen. Deswegen freuen wir uns auch, dass sich über 130.000 Menschen der Petition „Containern ist kein Verbrechen“ angeschlossen haben, und unsere Bundestagsfraktion dieses Jahr einen Antrag zur Legalisierung des Containers eingebracht hat (Drucksache 19/9345).

Nun, nach zwei Jahren wird es auch mal Zeit, die Türen zu öffnen, und zum meinem 30. Geburtstag möchte ich auch die Genossinnen aus Leipzig zum ersten Kanzlei-Hoffest am 28.09.2019 einladen, ab 14:30 Uhr mit Hääppchen und Musik.



Stimmenanteil DIE LINKE an Wahlberechtigten



Grafik: Tilman Loos

① Wahlergebnisse von DIE LINKE (bzw. PDS) seit 1990 als Stimmenanteil an allen Wahlberechtigten. 1994 & 1998 gab es in MV besonders hohe Wahlbeteiligungen.

Sehr grundsätzliche Probleme

Tilman Loos Der Ausgang der jüngsten Wahlen im Osten weist gravierende Ähnlichkeiten auf - und auch Leipzig ist nicht gleich Leipzig

Schon kurz nachdem die Wahlergebnisse am 1. September 2019 grob bekannt waren, machte das Jahr 1990 die Runde: Man sei kaum noch vom damaligen Wahlergebnis der Landtagswahl (damals holte die PDS 10,2 % der gültigen Stimmen) entfernt. Wenn man den Blick statt auf den Anteil an gültigen Stimmen darauf richtet, wie viele der Wahlberechtigten 1990 die PDS bzw. 2019 DIE LINKE gewählt haben, sieht das Ergebnis umso drastischer aus: Stimmten 1990 noch 7.3 % aller Wahlberechtigten für die PDS, waren es bei dieser Wahl gerade einmal 6.8 %.

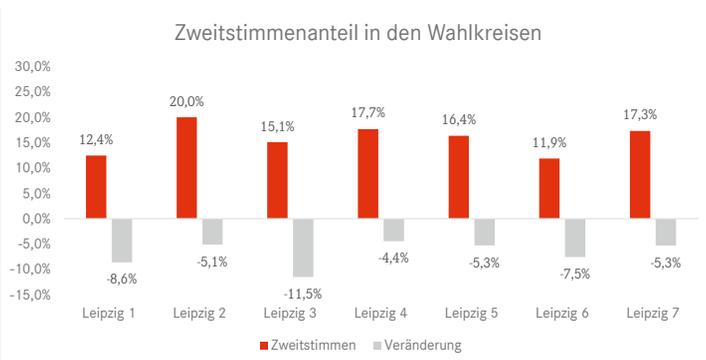
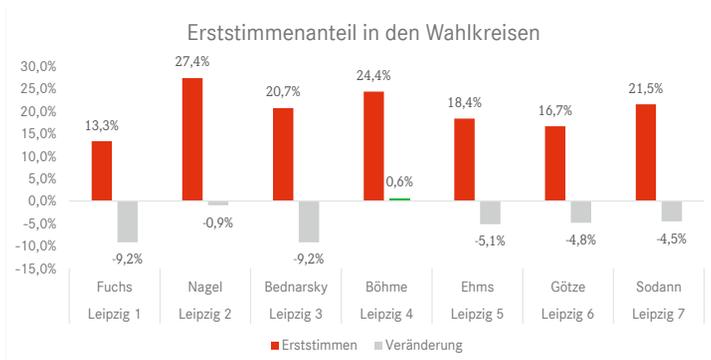
Als wäre dies noch nicht fatal genug, müssen wir uns klar sein, dass wesentliche "Retungsanker", dank derer die PDS sich aufrichtete und im Osten zunächst von Wahlerfolg zu Wahlerfolg bewegen konnte, so nicht mehr existieren. Erstens verfügte die PDS über ein Reservoir an treuen Stammwählerinnen und -Wählern, die sich vor allem aus in der DDR staatsnahen Personengruppen rekrutierten und in den anderen Parteien keine Heimat hatten. Diese Personengruppe und ihr Anteil an der Bevölkerung im Osten ist, nicht zuletzt demographisch bedingt, kontinuierlich geschrumpft. Zweitens entwickelte sich die PDS auch im Zuge der ausbleibenden aber versprochenen "blühenden Landschaften" und der Brutalität der ökonomischen Katastrophe Ostdeutschlands zur Ost-Partei, die gleichsam als Identitätstifterin und Protestpartei, die jeden westdeutschen Politiker auf die Palme brachte, fungierte. An diese Entwicklung konnte sie drittens schließlich im

Zuge der Proteste gegen die Agenda 2010 und Hartz IV anknüpfen. All dies sind jedoch historische Entwicklungen gewesen, die die PDS und später DIE LINKE nicht reproduziert hat und folglich auch jetzt schwerlich selbst reproduzieren kann. Kurzum: Die Bedingungen, die damals zum Aufrappeln der PDS von einem elektoralen Punkt, der in etwa dem heutigen entspricht, führten, waren einmalig und werden uns in dieser Situation nicht weiterhelfen.

Es liegen außerdem wenig Anhaltspunkte dafür vor, dass die Entwicklung, in die das Ergebnis der Landtagswahl einsortiert werden muss, räumlich begrenzt bzw. allein vor Ort produziert ist - und daher auch schwerlich vor Ort besiegt werden kann. Der Blick auf die Landtagswahlen im Osten seit 1990 (siehe Grafik oben) zeigt recht deutlich, dass die Wahlergebnisse - wenn auch teils von anderen Ausgangspunkten kommend - recht synchron verlaufen. Trotz völlig verschiedener Ausgangssituationen (Regierung/Opposition, Personal, Kampagnen etc.) gibt es ähnliche Ergebnisse. Dort, wo im Zeitverlauf einzelne positive Abweichungen zu finden sind (Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern), wurden diese nicht selten eine oder zwei Wahlen später "korrigiert" oder sind, wie bei der letzten Landtagswahl in Thüringen, selbst mit oberflächlicher Kenntnis zu erklären. Mit Ausnahme von Thüringen, dessen letzte Wahl jedoch auch mit Stand September 2019 am längsten zurückliegt, hat sich der Anteil der Wahlberechtigten, welche bei ostdeutschen

Landtagswahlen DIE LINKE wählen, gemeinsam nach unten um einen Wert deutlich unter 10 % angeglichen. Diese "ostdeutsche" Entwicklung ist natürlich nicht frei vom bundesweiten Trend, den man als Linie sowohl in Form von Wahlergebnissen bei bundesweiten Wahlen (Bundestags- und Europawahlen) über diese Grafik legen kann und gleichsam einen ähnlich synchronen Verlauf sehen kann. Ausnahmen bilden elektoral vornehmlich die Stadtstaaten und auch einige andere große Städte. Doch selbst dort fällt ohne kleinräumige Betrachtung sondern schon bei den Ergebnissen auf Ebene der Wahlkreise auf, dass es eine starke Binnendifferenzierung gibt: Während unsere Verluste in Differenz der Prozentpunkte in einigen Leipziger Wahlkreisen deutlich unter dem Landesdurchschnitt liegen, liegen sie in einem Wahlkreis darüber und in zweien bewegen sie sich auf ähnlichem Niveau.

Verwunderlich ist das nicht. Wenn man davon ausgeht, dass Wahlergebnisse nicht primär Ausdruck von Plakatkampagnen oder Flyern sind, sondern von gesellschaftlichen Verhältnissen und Diskurslagen, wenn Wählerinnen und Wähler nicht primär DIE LINKE. Sachsen oder DIE LINKE. Leipzig wählen, sondern DIE LINKE, lässt sich erahnen, wie groß unser Problem als Gesamtpartei ist - und dass es sich (leider) auch nicht vor Ort lösen lässt. Weder in einem Ortsverband, einem Kreisverband oder einem Landesverband. Und auch nicht mit einer oder zwei Kampagnen auf Bundesebene.



Hart gekämpft und doch verloren

Klaudia Naceur Adam Bednarsky führt engagierten Wahlkampf um Direktmandat im Leipziger Westen

Um es mit den Worten von Frank Schöbel und Chris Doerk auszudrücken: Das war ein heißer Sommer in diesem Jahr. Nicht nur aufgrund der erneut extremen Temperaturen, sondern auch im Kampf um die Direktmandate für den sächsischen Landtag. Im Leipziger Westen wurde besonders hart und engagiert um Wählerstimmen geworben, sagten die Vorab-Prognosen doch ein Kopf-an-Kopf-Rennen mit der AfD um die Erststimmen voraus. Hauchzart rosa war der Wahlkreis 29 zu Beginn des Wahlkampfes eingefärbt – eine Motivation nicht nur für den Direktkandidaten Dr. Adam Bednarsky sondern auch für seine vielen Helferinnen und Helfer.

Zum Auftakt – mancher mag sich erinnern – bei tropischen 35 Grad, kam am 26. Juni Sahra Wagenknecht auf den Leipziger Markt und begeisterte mit ihrer halbstündigen Rede zahlreiche Zuhörer. Zum Abschied bekam die demnächst scheidende Fraktionsvorsitzende der LINKEN im Bundestag einen Korb Äpfel von Bednarsky überreicht. „Warum das?“, werden sich einige gefragt haben. Die Antwort ist einfach: Wenn man mit einem Vornamen wie Adam gesegnet ist, lassen sich allerlei kreative Assoziationen herleiten. Der Bezug zum Paradies war mehr als naheliegend und der Wahlkampfeslogan „paradiesisch sozial“ aus der Taufe gehoben. Den Erkenntnis-Äpfel überreichte Adam Bednarsky und sein Team hundertfach während des Wahlkampfes.

An insgesamt 33 Informationsständen im gesamten Wahlkreis wurden 4.000 Tüten mit Infomaterial und kleinen Geschenken verteilt. 800 Kilogramm Äpfel erfreuten vor allem die kleinen Standbesucher*innen, die auch gerne noch einen Wasserball mitnahmen. 3.700 Plakate fanden ihren Mast und 180.000 Flyer ihren Briefkasten. Vor allem in den ländlichen Ortsteilen wie Großzschocher, Knauthain oder Rückmarsdorf war das Verteilen von Zeitungen, Karten und Flyern für die Helferinnen und Helfer eine echte sportliche Herausfor-

derung. Nicht selten zeigte der Schrittzähler am Ende des Tages 15 Kilometer und mehr an.

und der Bundestagsabgeordneten Sevim Dagdelen über „Alternativen zu Krieg und Kapitalismus“ in Grünau sowie mit der Parteivorsitzenden Katja Kipping zum Thema „Klimaschutz“ in der Alten Handelsschule Kleinzschocher. Daneben nahm Adam Bednarsky an insgesamt drei Wahlforen teil und überzeugte in der direkten Diskussion mit seinen Mitbewerbern durch klare Statements und fundiertes Wissen.

Prominente Unterstützung im Kampf um die Wählergunst, leistete auch der Fraktionsvorsitzende der LINKEN im Bundestag, Dietmar Bartsch. Gemeinsam banden sich Bednarsky und er eine Kochschürze um und rührten in Grünau im Tomatensuppentopf und kamen dabei mit den Stadtteilbewohner*innen ins Gespräch. Ähnlich launig ging es beim Besuch der einstigen DDR-Radsportlegende Gustav (Täve) Schur in Grünau zu. Bereits zum Kaffeeklatsch mit dem rüstigen 88-Jährigen kamen viele Fans des zweifachen Amateur-Weltmeisters und Friedensfahrt-Siegers. Einigen standen gar Tränen in den Augen. Bei der anschließenden Rundfahrt durch den Stadtteil ernteten die Teilnehmer der kleinen Friedensfahrt ungläubige Blicke. Nicht nur Adam

Bednarsky saß fest im Sattel seiner – zugegebenermaßen geborgten – Rennmaschine, sondern auch Täve zeigte, was noch in seinen Beinen steckt. Chapeau!

Ebenfalls jenseits der 80 ist Gerhard Adolph, besser bekannt als Adi. Der ehemalige DDR-Leichtathlet kam mit seinem Sportprogramm „Mach mit, mach's nach, mach's besser!“ in den Grünauer Wohnkomplex 7. Bei den lustigen Staffelläufen konnten sich große und kleine Besucher*innen messen. Auch Bednarsky selbst ging an den Start. Gegen seine Lebensgefährtin konnte er sich jedoch nicht durchsetzen – beide Durchläufe endeten tatsächlich unentschieden. Im Kampf ums Direktmandat musste er sich schließlich geschlagen geben.



Bild: Klaudia Naceur

Gingen die jungen und älteren Wahlkämpfer*innen sechs Wochen lang schon an ihre Belastungsgrenze, so hatte Bednarsky selbst neben Plakatieren, Info-Stand-Betreuung und Flyertouren noch etliche weitere Termine im Kalender stehen. Mit dem LINKEN-Spitzenkandidaten und amtierenden Fraktionsvorsitzenden Rico Gebhardt ging es durch Grünau und der Bundestagsabgeordneten Caren Lay durch Kleinzschocher. Auch etliche Diskussions- und Informationsveranstaltungen standen auf dem Programm, so unter anderem mit dem Leipziger Ordnungsbürgermeister Heiko Rosenthal zum Thema „Ordnung und Sicherheit“ in Grünau, mit dem Bundestagsabgeordneten André Hahn unter dem Motto „Geheimdienst außer Kontrolle“ in Kleinzschocher, mit dem letzten Ministerpräsidenten der DDR, Hans Modrow

LEIPZIGS NEUE ▶ SEITEN

Tierisch, tierisch...

Im mdr-Fernsehen ist dieses abendliche Magazin ein Quotenhit.

Klar, Katzen und Hunde erwärmen immer die menschlichen Herzen. Und in der Realität: Ich beobachtete tagsüber auf dem Nordplatz, wie ein Dutzend Krähen die vollen Papierkörbe durchwühlte und nach Fressbarem suchte. Danach totales Chaos vor der Michaelis-Kirche!

Kürzlich hätte ich mit dem Auto fast einen Waschbären in der Käthe-Kollwitz-Straße überfahren, der abends seelenruhig an einer Straßenbahnhaltestelle wartete. Wollte er einsteigen? Hoffte er, dass die Fahrgäste ihm etwas spendieren?

Für Aufregung sorgen derzeit Wildschweine jede Nacht in Markkleeberg, die seit Wochen von der Neuen Harth durch die nahen Wohngebiete streifen. Anwohner werden dort zunehmend verunsichert von den Grunzern, die offenbar im Wald immer weniger Nahrung finden.

Und welche Tiere lieben Sie?

Fragt

Euer **Lipsius**



**Demokratie ist die Wahl
durch die beschränkte
Mehrheit anstelle
der Ernennung durch die
bestechliche Minderheit**

George Bernhard Shaw
(1856 - 1950)

Wer braucht uns denn jetzt?

Ganze 36 Stunden genügten, um wieder in den Trott der alten Rituale zu verfallen. Erst ließ der Schock des Landtagswahl-Ergebnisses vom 1. September in Sachsen (und auch in Brandenburg) die Regierungsparteien beben und Einsicht in den notwendigen Kontakt mit dem ratlosen und verirrteten Teil des Wahlvolks geloben, ehe die wahrscheinliche Perspektive einer grünen Regierungsbeteiligung zum beruhigten Durchatmen animierte, damit könne das Meiste in Sachsen ja so bleiben, wie es seit 1990 konservativ zementiert ist. Die partielle, geschmeidige Glättung abweichender Positionen werden die kommenden Koalitionsdialoge mit diversen Posten-Darreichungen schon erledigen.

Die Grünen – weit entfernt von ihren abgehobenen Ergebnisprognosen vor dem Wahlsonntag und eher von Voodoo-Ritualen umflort, denn praktische Ergebnisse haben sie ja noch nicht produziert – verhalfen zwei Wahlverlierern dazu, weiterhin die Dresdner Regierungsbank drücken zu dürfen. Aber immerhin: Grün hat bescheiden zugelegt, was auf Rot überhaupt nicht zutrifft. Das Kräfteverhältnis wurde umgepflegt.

Fast geniert sich der wache Beobachter daran zu erinnern, dass es noch in diesem Frühjahr ein paar politikwissenschaftliche Sandkastenspiele gab, die wissen wollten, ob eine regierungsversessene CDU an der Elbe in höchster Bedrängnis vor einer dreist breitbrüstigen AfD ein irgendwie geartetes Arrangement mit der dauerhaft größten Oppositionspartei im Landtag, der LINKEN, eingehen könnte. Wie weit entfernt das alles inzwischen ist! Und wie groß die Befürchtung wetterleuchtet, dass die Rückkehr in die führende Oppositionsfunktion der LINKEN unendlich viel schwerer fallen wird als ihr krachender Verlust.

Ja, die linke Landtagsfraktion würde fast halbiert. Solch ein Debakel raubt politisches Kapital und Wahrnehmungs-Vorteile. Dabei mangelte es im Vorfeld der Landtagswahl ja nicht an Analysen und Szenarien, die auch dem angeblichen Sonderfall Sachsen bescheinigten, wie wenig er sich vom übrigen deutschen Osten unterscheidet. Oder haben hier die Beschäftigten persönlich nennenswert am zehnjährigen Wirtschaftswachstum partizipiert, mit dem von interessierter Seite unablässig getrommelt wird? Oder wurden durchdachte Energiekonzepte vorgelegt, die nicht zuerst einen Endzustand in Stein meißeln, um später treuherzig zu fragen, welcher zumutbare Weg denn dorthin führen könnte? Oder erreichen Bahnen und Busse in Sachsen den ländlichen Raum besser als anderswo?

Die Fragen lagen unverstellt auf dem Tisch (zusammen mit dem Renten-Problem, das auf der Bundesebene entschieden werden muss), und die Stimmungsschwankungen gaben kein Rätsel auf. Ungefähr ein Fünftel aller Wählerstimmen bildet in Sachsen eine besonders kritische Masse. Die summarischen Verluste der LINKEN, der CDU und der SPD sind etwa so groß wie die Zugewinne der AfD, eben dieses runde Fünftel. Eine wogende politische Masse wurde gründlich umverteilt, weil sie nicht zuletzt auch von der LINKEN nicht mehr erreicht wurde. Doch während die bisher gemeinsam Regierenden sich auf der Regierungsbank entsetzt wie in einem morschen Rettungsboot aneinander klammern und mit dem neuen Zauberspruch trösten, die befürchtete Katastrophe sei ausgeblieben, ist der LINKEN neben souveräner Oppositions-Dominanz jegliche Machtoption abhanden gekommen. Dabei wird DIE LINKE unbedingt gebraucht – als glaubwürdiges Korrektiv im demokratischen Spektrum, als ehrlicher Sachwalter der von unsäglichen Zumutungen in der Arbeitswelt Betroffenen und all der Menschen, die das massive Stadt-Land-Gefälle nicht als folkloristische Dekoration, sondern als uneingelösten Anspruch auf Lebensqualität verstehen, schließlich aber auch als ehrlicher Interessenvertreter der Zugewanderten, die sich integrieren wollen. DIE LINKE muss aufstehen! Wohlige Zufriedenheit mit der Leipziger Sondersituation, wo der schlimmste Rutsch nach Rechts eingedämmt wurde, genügt nicht mehr. Dass der Wiederaufstieg in einem konjunkturellen – und folglich sozialen – Umfeld gelingen muss, das nur entfernt noch etwas mit den »idyllischen« Zuständen der jüngsten zehn Jahre zu tun haben wird, macht die Sache in doppelter Hinsicht herausfordernd – als Phase der Anspannung, zugleich aber auch als Druckperiode zugespitzter Konflikte. Den Kompass zurückzugewinnen erfordert ungeschminkte Analysen – und fähiges Personal, dem Strategie etwas sagt und das mit Strategie in der Praxis etwas anzufangen weiß.

Apropos: Die Landtagswahl fand ja am Weltfriedenstag statt. Weit gefasst muss das sicher auch der Tag des sozialen Friedens sein, ohne Widersprüche und Spannungen zu verkleistern. Niemand wird dafür so dringend gebraucht wie eine starke LINKE, die weiß, was sie will und für wen sie das will.

Cornelius Luckner

Zeitenwende



Werner Tübke, »Herbst `89«, 1990, Mischtechnik auf Holz, 59,5 x 75,5 cm, Sammlung VNG Leipzig



Doris Ziegler, »Große Passage«, 1989-1990, Mischtechnik auf Leinwand, 295 x 350cm. Bildrechte: VG Bild-Kunst Bonn, 2019, Fotos: InGestalt/Michael Ehrhrt

(LNS/LH) Auch mit Werner Tübkes »Herbst `89« aus dem Jahr 1990 wird sich im Museum der bildenden Künste Leipzig der Wende-Zeit, den Jahren davor und danach genähert.

Gibt es eine spezifische Kunst der DDR und des Ostens und was hat sie uns heute noch oder wieder zu sagen?

Antworten geben 300 Werke von 106 Künstlerinnen und Künstlern von u.a. Willi Sitte, Bernhard Heisig, Wolfgang Mattheuer, Werner Tübke über Sighard Gille, Hartwig Ebersbach, Wolfgang Peuker bis Neo Rauch, Doris Ziegler und Norbert Wagenbrett auf 2000 Quadratmetern Ausstellungsfläche. **»POINT OF NO RETURN«** ist noch zu sehen bis zum 3. November 2019.



Lutz Friedel, »Adler (Die Brüder)«, 1989, Öl auf Bitumen und Plastikteile auf Leinwand, 220 x 220cm.

Neue Lust am Holzschnitt

Wieder eine neue Brücke-Ausstellung könnte man denken, wo liegt denn das Besondere? Schon wieder Holzschnitte?

Bereits 1905 zeigten die »Brücke«-Künstler in Leipzig eine Auswahl ihrer Holzschnitte in einer Grafikausstellung und ließen sie ab 1906 durch acht weitere deutsche Städte reisen. Kirchner, Heckel und Schmidt-Rottluff strebten nach künstlerischer Erneuerung, nach mehr Authentizität und Unmittelbarkeit. Zur am 7. Juni 1905 gegründeten Dresdner Künstlergemeinschaft »Brücke« gehörten: Ernst Ludwig Kirchner, Erich Heckel, Fritz Bleyl, Karl Schmidt-Rottluff und ab 1906 auch Cuno Amiet, Emil Nolde und Max Pechstein.

Der künstlerischen Auseinandersetzung mit dem natürlichen Werkstoff Holz spürt das Städel Museum in Frankfurt am Main mit der Ausstellung »Geheimnis der Materie« nach. Kein anderes Material ist mit der Kunst des deutschen Expressionismus so untrennbar verbunden: Holz für den Druckstock, Holz als Material für Skulpturen.



Ernst Ludwig Kirchner (1880–1938), »Spaziergehendes Paar«, 1907, Farbholzschnitt von zwei Stöcken auf Vergépapier, 280 × 215 mm (Druckstock), Städel Museum, Frankfurt am Main

Ernst Ludwig Kirchner, Erich Heckel und Karl Schmidt-Rottluff reizten das experimentelle Potential des Holzschnittes aus. Sie schätzten den unregelmäßigen Wuchs, den Widerstand und die Härte, die zu großer Formvereinfachung zwingt. In diesem Dialog entstanden die frühen Holzschnitte der »Brücke« und die ersten Holzskulpturen, die formal und inhaltlich in enger Beziehung stehen.



Ausstellungsansicht im Städel Museum Frankfurt am Main »Geheimnis der Materie. Kirchner, Heckel und Schmidt-Rottluff«
Fotos: Städel Museum

Gezeigt werden 98 Holzschnitte, 12 Skulpturen und 5 Druckstöcke: konservatorisch eine Herausforderung bei diesen sensiblen Materialien. Umfangreiche Leihgaben machen diese Schau besonders: Allein die Anzahl der Holz-Skulpturen darf als Solitär gelten.

Nur was zeichnet jeden Künstler aus, was inspiriert ihn und welche Technik verwendet er, um mit dem Werkstoff Holz zu arbeiten? Ernst Ludwig Kirchner (1880-1938) forderte sich immer wieder neu heraus. Seine Formensprache im Holzschnitt reicht von radikaler Vereinfachung bis zu höchsten Differenzierungen. Gerade bei den Holzschnitten testete er Grenzen und Möglichkeiten der Technik aus. Er arbeitete mit mehreren, teils zersägten Stöcken, variierte die Druckreihenfolge der Farben und kam so zu immer neuen Farbzusammenstellungen. Kirchner trug die Farbe oftmals nicht mit der Walze, sondern mit dem Pinsel auf, dessen eigener Duktus jeden Abzug zum Unikat macht.

Erich Heckel (1883-1970) gilt unter den »Brücke«-Künstlern als der Lyrische, auch In-sich-Gekehrte. Im Holzschnitt und der Holzskulptur war er Autodidakt; knapp 15 Jahre arbeitete er in intensiver Auseinandersetzung mit dem natürlichen Material. Er erprobte die Besonderheiten unterschiedlicher Holzarten und die Möglichkeiten ihrer Verarbeitung.

Karl Schmidt-Rottluff (1884-1976) spürte in seinem Schaffen dem Elementaren und Existenziellen nach. Was er empfunden hatte, versuchte er zu gestalten und ins Allgemeine zu übersetzen. Schmidt-Rottluff arbeitete im Holzschnitt nahezu ausschließlich in Schwarz. Im Vordergrund stand für ihn eine stark vereinfachte Formensprache. Dafür setzt er die Maserung des Holzes gezielt als eigenes Gestaltungsmittel ein. Holzstock,

Holzschnitt und Holzskulptur standen inhaltlich wie formal in enger Wechselwirkung.



Ernst Ludwig Kirchner (1880–1938), »Kämpfe (Qualen der Liebe)«, aus der Holzschnittfolge Peter Schlemihl nach Adelbert von Chamisso, 1915, Farbholzschnitt von zwei, teils zersägten Stöcken auf Löschpapier, 336 × 214 mm (Druckstock), Städel Museum, Frankfurt am Main

Wer noch mehr über die »Brücke«-Künstler und die Wechselbeziehungen zwischen Holzschnitt und Holzskulptur erfahren möchte, sollte sich bis 13. Oktober 2019 auf den Weg in die Main-Metropole machen und sich diese herausragende und farbenfrohe Ausstellung ansehen. Die neue Lust am Holzschnitt! Viel Spaß!

Lavinia Hudson

Dreißig Jahre und kein bisschen weise?

Warum ich dieses Buch nicht mehr aus der Hand legte

Schätzen Sie doch mal: Wieviel Lesezeit braucht man für ein Sachbuch mit 250 Seiten? Ich ziehe die Frage sofort zurück, denn sie ist nicht gerade von der intelligenten Art. Ignoriert sie doch Lesetempo, Leseverständlichkeit und Leselust.

Knapp sechs Stunden brauchte ich für »Die große Freiheit ist es nicht geworden«, Autor Matthias Krauß, erschienen im Verlag »Das Neue Berlin«. Ob das rekordverdächtig ist, weiß ich nicht, aber ich weiß, dass ich die vergangenen Tage diese »Freiheit« verschlungen habe, obwohl mich die Unterzeile »Was sich für die Ostdeutschen seit der Wende verschlechtert hat«, zunächst etwas skeptisch stimmte. Gibt es doch derzeit über dieses Thema Dauerdiskussionen in allen Medien und Foren.

Überraschung, auf der ersten Seite. Ein Gedicht von Erich Kästner »Die kleine Freiheit«, über die frühen Jahre der alten Bundesrepublik. Und die Erkenntnis des Autors Matthias Krauß: Es ist viele Jahrzehnte später auch Ostdeutschland, dem Beitrittsgebiet, buchstäblich auf den Leib geschrieben.

Der Journalist Krauß, Jahrgang 1960, geboren in Hennigsdorf, studierte an der Universität in Leipzig und begann vor 30 Jahren bei der »Märkischen Volksstimme« zu formulieren und zu recherchieren. Lebte also die eine Hälfte in der DDR, die andere in der nun vereinigten BRD, mit ihren alten und »neuen« Ländern.

Seine Erfahrungen und Recherchen, prägen unaufdringlich, aber für mich sehr überzeugend, tiefgründige, streitbare Gedanken und Schlussfolgerungen in punkto Reizbegriff »Verschlechterung«. Ja, es war damals nicht alles schlecht, und es ist auch heute nicht alles schlecht an Rhein, Elbe und Pleiße. Nur: Dieser Allerweltsatz, hilft in diesem Fall nicht weiter.

Also, zitiere ich lieber: »Dass man Toten nichts Schlechtes nachsagt, gilt offenbar als Norm nur im individuell-menschlichen Bereich. Staaten können das nicht für sich reklamieren und ganz besonders nicht die 1990 verblichene DDR, die angesichts des seit 30 Jahren gegen sie durchgezogenen agitatorischen Programms, eine einzige Schreckenskammer gewesen sein muss.« (Seite 9)

Nein, Matthias Krauß lässt die Schattenseiten des kleinen untergegangenen Landes nicht aus, polemisiert nur gegen die Vergan-



»Denn Brandenburg wie die übrigen neuen Länder, die 1990 wieder gebildet wurden, sind allesamt eine Kreation von Generalissimus Josef Stalin. Und sie haben auf allem andern als einem demokratischen Weg das Licht dieser Welt erblickt.

1945 hatte die sowjetische Besatzungsmacht eine Gliederung ihrer Zone vorgenommen und damit die Länder (»Provinzen«) Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen-Anhalt, Sachsen und Thüringen gebildet. Übrigens noch vor den meisten Westländern, und so gesehen sind die „neuen“ Länder älter als die meisten Alten.« (Seite 49)

genheitsbewältigung des scheinbar siegreichen anderen großen deutschen Staates. Die 24 Kapitel sind von einer Art, dass man das Buch nicht von Seite 1 bis Seite 256 durchweg lesen muss. Nein, man lese nach Interesse und Lebenserfahrung und Tageslaune.

Ich habe begonnen mit: »Wenn am 13. August 1961 die Wende stattgefunden hätte«, blätterte zurück zum Kapitel »Hexe, Jude, Stasi-IM« und musste nachdenklich gieren bei »Die Phase im Rausch«. Ja, da fällt einem der in Leipzig geborene Schauspieler Eberhard Esche und sein unsterblicher »Hase im Rausch« ein. Zitat: »Dass ich (E.E.) auf der besseren Seite Deutschlands geblieben bin, bin ich meinem Beruf schuldig.« Esche besaß bis zu seinem Tode den »Ring des Deutschen Theaters« der von Eduard von Winterstein über Herwart Grosse auf ihn gekommen war. Auch die einstigen Kollegen Renate Blume, Rolf Hoppe oder Christel Bodenstern, alle finden sich in diesem Kapitel mit unverwechselbaren Gedanken und Sichten wieder. Ware die DDR-Träume Illusion, waren sie Schäume? Rolf Hoppe: »Bitteschön, Traumland. Aber es waren auch gute Träume darunter.« (Seite 195)

Nach so viel DDR-Kultur, ein abschließender politischer Gedanke, der es meines Erachtens in sich hat: »Auch die Ostdeutschen hätten (nach 30 Jahren) endlich begriffen, was die Mehrheit der Westdeutschen schon lange begriffen hatte: dass bestialische Verbrechen dann keine bestialischen Verbrechen mehr sind, wenn der freie Westen sie begeht.« (Seite 255)

Unzählige Filme und Dokumentationen enden derzeit mit dem Jubel auf der Mauer. Aber: Nicht nur sie ist eingestürzt. Wer jubelt heute? Wer protestiert heute? Wer weiß alles besser? Wer bestimmt in der Politik? Matthias Krauß sorgte bei mir für anhaltenden Erkenntnisgewinn, bei diesen nicht einfachen Fragen, der über meine sechs Lesestunden weit hinausgehen wird.

Michael Zock

Matthias Krauß: »Die große Freiheit ist es nicht geworden - Was sich für die Ostdeutschen seit der Wende verschlechtert hat« Das Neue Berlin. 256 Seiten, 14,99 Euro. ISBN 978-3-360-01346-0

„Die Erneuerung der Partei ist unumgänglich – Zeit zum Handeln“

Erklärung von Vertreterinnen und Vertretern Landesweiter Zusammenschlüsse der sächsischen LINKEN zum Ausgang der Landtagswahlen in Sachsen am 1. September 2019

Bereits im Nachgang der Europa- und Kommunalwahlen vom 26. Mai 2019 haben wir in unserer Erklärung „Tür öffnen für kritische Parteidebatte in der LINKEN“ vor den dramatischen Folgen der bisherigen Strategie der Parteiführung auf Landes- und auf Bundesebene gewarnt. Eine Debatte über unsere Kritik fand auf dem sächsischen Landesparteitag am 22. Juni 2019 leider nicht statt.

Der Ausgang der Landtagswahl am 1. September ist katastrophal. Die Partei verlor in Sachsen prozentual fast die Hälfte ihrer Wählerinnen und Wähler. In zentralen Altersgruppen (25-34, 35-44, 45-59) sind wir ebenso nur einseitig wie bei Arbeitern. Nahezu durchweg einseitig sind auch die Wahlergebnisse jenseits der drei Großstädte.

Zum niederschmetternden Wahlergebnis trug auch ein Wahlkampf bei, der von gravierenden Fehlern geprägt war: das Spitzenpersonal übte sich in Sandkastenspielen und bot wiederholt einer Regierungspartei, die für die Verbrechen der Treuhand, Massenarbeitslosigkeit, Niedriglohnpolitik und vorprogrammierte Massenarmut im Alter mitverantwortlich ist, eine Tolerierung an. Plakate wurden so gestaltet, dass sie nur für ein Publikum interessant sind, das Spaß an Sprachspielen hat; „Normalbürger“, die nur einfach, kurz und klar wissen wollen, wofür wir landespolitisch stehen, wurden so nicht erreicht. In der Frage der Schaffung gleichwertiger Arbeitsplätze für die beschäftigten der Braunkohleförderung wurde ständig laviert. Die Friedensproblematik wurde dort, wo sie Menschen real und konkret betrifft, v.a. entlang der Transitrouten der NATO-Truppentransporte durch Sachsen, nicht aufgegriffen. Dafür versuchte sich eine Kandidatin der LINKEN im MDR in Zahlen-Esoterik.

Die Kommentierung zum Wahlausgang durch die Landes Spitze ist bislang substanzlos, frei von selbstkritischer Reflexion und wird der Dramatik der Lage nicht gerecht: das Wahlergebnis zeugt von einer existenziellen Krise der LINKEN, deren Dimension über Sachsen weit hinausreicht.

Das Wahlergebnis ist jedoch darüber hinaus vor allem das Resultat eines jahrelangen innerparteilichen Prozesses, in dessen Folge u.a. fachpolitische Kompetenz bei landespolitischen Schwerpunktthemen, berufliche Verankerung in der Gesellschaft und strömungsübergreifender Pluralismus eine immer geringere Rolle spielten. Politikziele

der sozialen Gerechtigkeit wurden zugunsten von postmateriellen Zielen bestimmter städtischer Klientels vernachlässigt. Die AfD konnte auch dadurch die ostdeutsche Interessenvertretung für sich reklamieren. Die vielbeschworene Kampagne im ländlichen Raum brachte nicht die erhofften Resultate, stattdessen war gerade hier die AfD besonders erfolgreich – auch auf Kosten unserer bisherigen Wählerschaft. Es ist offenkundig, dass dazu kulturelle Entfremdungsprozesse der LINKEN gegenüber lohnabhängig Beschäftigten, sozial Benachteiligten und Unterprivilegierten beigetragen haben; das ist nicht nur angesichts einer drohenden großen Wirtschaftskrise eine gefährliche Entwicklung.

Die sächsische LINKE muss jetzt aufwachen und sich grundlegend erneuern. Der anstehende Landesparteitag am 16. November 2019 und die im Herbst geplanten Kreis- und Stadtparteitage müssen dabei eine Schlüsselrolle spielen und ein klares Signal für die inhaltliche, strategische und personelle Neuausrichtung setzen. Wir fordern ebenfalls eine Vorverlegung des kommenden Bundesparteitags. Wir erwarten darüber hinaus, dass unsere Vorschläge aus der o.g. Erklärung endlich diskutiert werden: dazu zählt die Stärkung der innerparteilichen Demokratie sowie die Rückbesinnung der LINKEN auf die Politik einer klassenbasierten Interessenvertretung der Lohnabhängigen.

Es ist höchste Zeit, der Linkspartei wieder ein konsequent linkes Profil zu geben.

Unterzeichnende Sprecherinnen und Sprecher:

Ralf Becker, Sprecher LAG Hartz IV Sachsen; Gabi Eichner, Sozialistische Linke Sachsen; Thomas Kachel, LAG Frieden und Internationale Politik Sachsen; Dr. Volker Külöw, Liebknecht-Kreis Sachsen; Prof. Ekehard Lieberam, Marxistisches Forum Sachsen; Thomas Michaelis, LAG Betrieb & Gewerkschaft

Weitere Unterzeichnerinnen und Unterzeichner:

Heiderose Gläß, Vorsitzende Ortsverband Löbau; Kathrin Kosche, LAG Hartz IV Sachsen; Marianne Küng-Vildebrand, Mitglied der LAG B&G; Dr. Helga Lemme, Mitglied LAG FIP; Felix Muster, Mitglied Sozialistische Linke Sachsen; Franziska Riekewald, Mitglied des Parteivorstandes; Nico Rudolph, Mitglied des Stadtvorstands Chemnitz; Jochen Siegel, Marxistisches Forum Sachsen; Lars Stöckner, Sozialistische Linke Sachsen

In Verantwortung vor unserer Partei

Erklärung von ParlamentarierInnen der sächsischen LINKEN

Der Wahlsonntag war eine bittere Niederlage für uns alle. Er stürzt nicht nur den sächsischen Landesverband in große Probleme bei Sicherstellung linker Politik vor Ort. Er ist auch existenzielle Krise unserer Partei als Ganze.

Die nach dem Wahlsonntag offen ausgebrochene Personaldiskussion wird dieser Situation nicht gerecht. Die einfache Suche nach Schuldigen für dieses Ergebnis vernachlässigt die Dramatik der Lage: ein Verlust von 8,5 Prozentpunkten bei der Landtagswahl – und im ähnlichen Ausmaß bei unseren GenossInnen in Brandenburg, die unter vollkommen anderer Ausgangslage in den Wahlkampf gezogen sind –, ist nicht einfach nur mit einem Faktor zu erklären: Nicht mit Führungstreit im Bund, nicht mit Plakaten und Flyern und nicht mit einer erst seit knapp zwei Jahren agierenden Landesspitze. Die Ursachen liegen tiefer und auch nicht nur im Landesverband.

Angesichts dessen mahnen wir dringend, die Debatte zu versachlichen. Wir können uns nicht mit einfachen Erklärungen zufriedengeben, denn dies bedeutet, ohne tiefergehende Analyse und ohne klaren Kurs in die Zukunft zu gehen. Es ist die Zeit des Zusammenrückens, nicht des Teilens angebrochen. In diesem Sinne sehen auch wir uns in der Verantwortung, die gemeinsame Zukunft unserer Partei zu gestalten. Es steht nicht weniger auf dem Spiel als die Zukunft unserer Partei, einer existierenden linken, sozialistischen Alternative in diesem Land – nicht nur in Sachsen, sondern auch im Bund.

Wir wollen solidarisch ringen, wollen Fehler aufarbeiten, gemeinsam den Kurs bestimmen, mit dem wir die Zukunft der LINKEN in Sachsen sichern und wieder erfolgreich werden. Dafür sollten wir uns die notwendige Zeit nehmen und danach gemeinsam darüber befinden, mit wem wir dies erfolgreich umsetzen. In diesem Sinne kämpfen wir gemeinsam mit unseren Thüringer GenossInnen für ein erfolgreiches Abschneiden der LINKEN bei den anstehenden Landtagswahlen im Oktober und bereiten den Weg für einen Neuanfang der LINKEN – im Freistaat und im ganzen Land.

Cornelia Ernst (MdEP); Sören Pellmann (MdB); Luise Neuhaus-Wartenberg (MdL); Susanne Schaper (MdL); Anna Gorskih (MdL); Kerstin Köditz (MdL); Mirko Schultze (MdL); Sarah Buddeberg (MdL); Sabine Zimmermann (MdB); Juliane Nagel (MdL); Michael Leutert (MdB); Marco Böhme (MdL); Nico Brünler (MdL); Antonia Mertsching (MdL); Antje Feiks (MdL); Rico Gebhardt (MdL); Marika Tändler-Walenta (MdL); Franz Sodann (MdL); Anmerkung: Die Reihenfolge der Nennungen wurde zufällig generiert.



Bild: Andreas 'Lokomotive' Sauer

Auf in den Ökosozialismus!

Marius Ewert Warum die sozialökologische Transformation eher gestern als heute erfolgen muss.

Am 08.08.2019 fand die Veranstaltung „Postwachstum, Öko-Kapitalismus oder ökologischer Sozialismus – Was hilft dem (gesellschaftlichen) Klima?“ unter freiem Himmel auf der Sachsenbrücke statt. Auf dem Podium saßen Nina Treu (Konzeptwerk Neue Ökonomie), Stefan Kühne (Umweltaktivist), Marco Böhme (klimapolitischer Sprecher im Sächsischen Landtag der Fraktion DIE LINKE) und die Veranstaltung wurde von Beate Ehms (Stadträtin, DIE LINKE) moderiert. Es wurde von den Expert*innen heiß diskutiert. Dabei ging es am Anfang der Diskussion um eine sozialökologische Perspektive auf die Gesellschaft, wo die tiefgreifenden Veränderungsprozesse innerhalb der Gesellschaft, die sich - auch in Sachsen - durch die weltweiten verschärfenden Klimakatastrophen ergeben (Stichwort: globale Erwärmung), thematisiert. Die Diskutant*innen waren sich einig, dass dies allein die Wirtschaftsform der kapitalistischen Produktionsweise nicht lösen wird und die Politik hier mehr eingreifen muss, um das Klima zu schützen. In diesem Kontext wurde ausgeführt, dass die kapitalistische Produktionsweise die sozialökologischen Krisen noch verstärken und damit z.B. das Erstarken von Rechtspopulismus in Europa begünstigen würde, was die Grundfesten der demokratischen Funktionalität in ganz Europa bedrohe (wie beispielsweise in Polen, Ungarn). Im weiteren Verlauf der Diskussion ging es auch darum, welche Möglichkeiten es gibt, um Krisenkatalysatoren in Form des derzeitigen kapitalistischen Systems zu

überwinden. Dabei wurde die Postwachstumsökonomie nicht nur als theoretische Idee, sondern als realpolitisches Projekt angeführt und die Förderung von nichtmarktförmigen Produktionsprozessen diskutiert. In diesem Zusammenhang wurden auch konkrete Projekte angesprochen, wie beispielsweise die stärkere Förderung des ÖPNV. Natürlich kamen die Diskutant*innen bei ihrer Analyse dabei nicht umher die Fehler des politischen Handelns der Regierungsparteien in Bund und Ländern nochmals hervorzuheben und klar zu machen, dass sowohl die Bundes- als auch die Landesvertretungen der CDU schwerwiegende Fehler begangen haben und zum Beispiel die Laufzeit für Kohlekraftwerke immer wieder verlängerten. In diesem Kontext wurde davon gesprochen, dass hier vor allen Vertreter*innen der sächsischen CDU die Arbeiter*innen in den Kohlegebieten - wie beispielsweise in der Lausitz - regelrecht anfragen über die zukünftige Laufzeit dieser ökologisch betrachtet nicht mehr haltbaren Kraftwerke. An dieser Stelle ist noch einmal herauszuheben, dass die Expert*innen auf dem Podium sich sehr wohl darüber bewusst sind, dass auf die Sorge der „Kohlekumpel“ eingegangen werden muss, die ihren Job bedroht sehen. Dabei wurde hervorgehoben, dass dies als Chance dafür dienen könnte, den Wirtschaftsstandort der Lausitz neu zu erfinden und ihn nicht zu Lasten der Ökologie weiter zu betreiben.

Nach dieser sehr spannenden Diskussion durch die Menschen auf dem Podium wurde

natürlich den Zuschauer*innen der Raum für Fragen gegeben. Hier war es sehr schön zu spüren, wie mitreisend die Zuhörer*innen diese Diskussion fanden und gleich mehrere Fragen stellten. Dabei drehten sich die Fragen um die realpolitischen Handlungsmöglichkeiten, was die Politik jetzt tun könnte, um den sozialökologischen Krisen entgegenzuwirken. Die Expert*innen auf dem Podium waren sich alle einig, dass jetzt gehandelt werden müsse und dass es zu spät sei, nur mit steuerlichen Anreizstrukturen die ökologische Sphäre zu schützen. In diesem Zusammenhang wurde sich für ganz klare Verbotsmöglichkeiten ausgesprochen, wie zum Beispiel einem möglichen Verbot von Kurzstreckenflügen innerhalb Deutschlands. Denn die klimatischen Veränderungen sind zu weit fortgeschritten, um auf politische Handlungsstrategien zu setzen, die nicht sofort greifen.

Nach diesem doch sehr spannenden Fragen aus dem Publikum war die Veranstaltung dann beendet. Ein leichter Wind der Veränderung zog nun über die Sachsenbrücke. Hoffen wir alle mit Blick auf die Landtagswahl, dass aus diesem Wind ein Sturm wird, damit politische Vertreter*innen, die am 01.09.2019 in Sachsen gewählt werden, die radikalen Veränderungen des politischen Handelns bedeuten mögen, damit auch Sachsen seinen Anteil leisten kann für ein gutes Leben für alle Menschen, ohne dabei die Natur und den globalen Süden der Welt auszubeuten.

Bilder v.l.n.z.u.: Juliane Rohbel, Timan Loos, Grex



3 Bilder aus dem Sommer

Links oben: Während des Landtagswahlkampfes erhielten wir Unterstützung von DIE LINKE. Hessen. Die GenossInnen aus dem Westen waren vom 2. bis zum 9. August in Leipzig. Dabei machten sie – sowohl in der Stadt als auch in den umliegenden Landkreisen – kräftig beim Wahlkampf mit. Vielen Dank dafür, wir werden uns revanchieren.

Rechts oben: Am 24. August demonstrierten zehntausende bei #unteilbar für eine Stärkung der Solidarität, gegen Neoliberalismus und rechte Hetze, darunter auch viele Leipzigerinnen und Leipziger.

Rechts unten: Mieten-Veranstaltung am 29. August siehe Beitrag auf dieser Seite).



Was tun gegen Wohnungsknappheit, Verdrängung und Mietenwahn?

Elisabeth Hennig Am 29. August 2019 fand auf dem Lindenauer Markt eine Podiumsdiskussion zu der Frage statt, was gegen steigende Mietpreise und Verdrängung von Mieter*innen getan werden kann. Über den Mietendeckel, (sozialen) Wohnungsbau und die Enteignung von Immobilienkonzernen diskutierten Caren Lay, stellv. Vorsitzende der Fraktion DIE LINKE. im Bundestag und Sprecherin für Mietenpolitik, die mietenpolitische Aktivistin vom Netzwerk Recht auf Stadt, Lina Hurlin, und Marco Böhme (Mitglied des Sächsischen Landtags, DIE LINKE).

Auch wenn es vielen Mieter*innen in Leipzig noch nicht bewusst ist: die Mieten sind in den letzten Jahren rasant gestiegen. Erst wenn eine neue Wohnung gesucht wird, werden viele Leipziger*innen oftmals mit den Veränderungen auf dem Wohnungsmarkt konfrontiert – und stellen fest, dass sie sich eine neue Wohnung kaum leisten können. Dass die Landesregierung dieses Problem zwar erkannt hat, aber ihre Antwort allein in dem Hinweis auf den Leerstand in den ländlichen Gebieten liegt, findet Caren Lay zynisch. Somit können bestehende Instrumente, wie etwa die Mietpreisbremse, in Sachsen gar nicht angewendet werden. Gleichzeitig zwei-

felten die Diskutierenden, ob die vom Bund beschlossene Mietpreisbremse wirklich helfen würde. Viel interessanter erscheinen da die derzeit in Berlin diskutierten Vorschläge etwa eines Mietendeckels. Hier merkt Lina Hurlin jedoch an, dass dieser ein gravierendes Problem des Wohnungsmarkts auch nicht lösen würde: die derzeit diskutierte Deckelung bei rund 8 Euro pro Quadratmeter überschreitet immer noch die geltenden Richtlinien zur »Kosten der Unterkunft«, also die zulässigen Mietkosten, die vom Jobcenter übernommen werden. Diese Deckelung hilft also nicht den Mieter*innen, die über kein oder nur ein sehr geringes Einkommen verfügen und die schon jetzt kaum mehr eine Wohnung finden. Dies gilt für Berlin ebenso wie für Leipzig. Gleichzeitig zeigen die Vorschläge der LINKEN Berliner Wohnungssenatorin, ebenso wie das aus der Mietenbewegung initiierte Volksbegehren „Deutsche Wohnen enteignen“, dass der Druck auf Immobilienkonzerne zunimmt und sich die Zivilgesellschaft gegen Immobilienspekulationen, Verdrängungen und Luxussanierungen zur Wehr setzt. Politische Entscheidungsträger*innen sollten diese Bewegungen unterstützen und die Mietenproblematik jetzt konsequent angehen.

kurz & knackig

Redaktion Kurze Notizen aus der Partei
Der Landesvorstand hat in seiner Sitzung am 2. September folgenden Fahrplan zur Wahlauswertung vorgeschlagen:

- Am 27. September wird sich der Landesvorstand zu einer weiteren Wahlauswertung und zur Vorbereitung des Landesparteitages treffen.
- Für den 28. September hat der Landesvorstand eine gemeinsame Beratung von Landesvorstand, Landesrat und Kreisvorsitzenden einberufen. Diese wird ab 10 Uhr in Dresden stattfinden.
- Im Oktober werden wir Regionalkonferenzen zur Wahlauswertung und zur künftigen Positionierung der Partei durchführen. Die genauen Termine werden wir euch schnellstmöglich mitteilen.
- Die für den 16./17. November 2019 geplante Beratung der 2. Tagung des 15. Landesparteitages werden wir – vorbehaltlich der Zustimmung der Gremien – bereits auf den 15. November 2019 verlängern, um Raum zu schaffen, über die Zukunft unserer Partei zu reden.

nächstes Mitteilungsblatt
erst im November!

Das nächste Mitteilungsblatt erscheint nicht zuletzt wegen Wahlkampfbedingter Regenerationsphasen erst im November.

Tagungen

Stadtparteitag und Wahlversammlung zur Nominierung des/der OBM-Kandidat/in einberufen

Am 26.10.2019 wird die 4. Tagung des 6. Stadtparteitages von 9:30 Uhr bis ca. 16 Uhr im Veranstaltungsgebäude der LVB (Straßenbahnhof Angerbrücke) stattfinden. Antragsschluss ist der 27.09.2019 12 Uhr.

Der Stadtvorstand Leipzig beruft für Samstag, den 9. November 2019, 10 Uhr im Felsenkeller (Karl-Heine-Straße 32, 04229 Leipzig), die Wahlversammlung zur Wahl der Kandidatin/der Kandidaten für DIE LINKE zur Oberbürgermeisterwahl in Leipzig im Jahr 2020 in Form einer Gesamtmitgliederversammlung ein.

Ökonomiekonferenz im Oktober

Transformation2SocialGreen:
Herausforderungen, Pfade und Gestaltung sozialökologischer Transformationen

In der zweitägigen Konferenz sollen Herausforderungen einer sozialökologischen Ökonomie diskutiert sowie praxisorientierte Lösungsansätze für widerstandsfähige, nachhaltige Transformationsstrategien erarbeitet werden. Die Konferenz wird am Freitagabend mit einer Podiumsdiskussion zum Thema: Zeit Umzudenken! – Die Plurale Ökonomie als Türöffner für die sozialökologische Transformation?, eröffnet. Am Samstag finden vier parallel stattfindende ganztägige Workshops statt, welche in eine gemeinsame Abschlussdiskussion münden, in denen die in den Workshops erarbeiteten Strategien und Handlungsansätze vorgestellt werden. Es handelt sich um eine Veranstaltung des linXXnet e.V. in Kooperation mit der Rosa-Luxemburg-Stiftung Sachsen. Die Teilnahme an der Konferenz ist kostenfrei. Eine Spende für die bereit gestellte Verpflegung ist gern willkommen. Um eine Anmeldung zur Teilnahme an mariusewert@googlemail.com wird gebeten.

18.10.2019, 19:00 - 20:30 Uhr
(Podiumsdiskussion: Zeit Umzudenken!
– Die Plurale Ökonomie als Türöffner für die sozialökologische Transformation?)
19.10.2019 10:00 - 18:30 Uhr (Workshops)
Ort: Projekte- und Abgeordnetenbüro INTERIM
by linXXnet, Demmeringstraße 32, Leipzig

aktuelle Termine

Pressearbeit für politisch Aktive

In dem Workshop wird viel Zeit sein, das Schreiben von Pressemitteilungen oder den souveränen Umgang bei einem Interview mit Medienvertreter*innen zu üben. Bitte meldet euch unter folgender Adresse zum Workshop an: presseworkshop@gmx.de

28. September, 10:00 - 16:00 Uhr,
Ort auf sachsen.rosalux.de

L-OST IN TRANSFORMATION - Aktuelle Analysen der ostdeutschen Gesellschaft

Die Konferenz möchte geläufige und weniger geläufige Analysen über die Eigenarten Ostdeutschlands versammeln und debattieren. Neben aktuell diskutierten Fragen zum ostdeutschen Wohnungsmarkt, zum Rechtsruck und zur spezifischen ostdeutschen Wirtschaftsweise werden auch die ideologischen Hinterlassenschaften der DDR-Gesellschaft und die Widersprüchlichkeiten der Debatten zu Migration damals und heute beleuchtet. Eine Veranstaltung der Rosa-Luxemburg-Stiftung.

Fr. 04. Oktober, 19:30 - 05.10.2019,
18:00 Uhr, Galerie KUB, Kantstraße 18

Rechtsentwicklung in Sachsen – Ursachen-Tendenzen- Situation

Diskussionsveranstaltung mit Kerstin Köditz, Landtagsabgeordnete, Sprecherin für antifaschistische Politik der Fraktion DIE LINKE

Mi 16. Oktober, 18:30 Uhr, Stadteilzentrum
Messemagistrale, Str. des 18. Oktober 10a

Wie kam das Soziale in die Marktwirtschaft?

Die „Soziale Marktwirtschaft“ sei am 20. Juni 1948 von Ludwig Erhard eingeführt worden. Doch das ist falsch, noch im Herbst 1948 streikten Millionen gegen Erhards Politik des freien Marktes. Die jahrzehntelange Praxis in Westdeutschland, irgendwie „soziale“ Maßnahmen in die Marktwirtschaft einzubauen, begann erst als Reaktion auf diese Proteste. Die Geschichte der Jahre 1948/1949 kann viel verraten über soziale Proteste, deren Wirkungen – und über Geschichtspolitik. Darum soll es an diesem Abend gehen.

Di. 22. Oktober, 19:00 - 21:00 Uhr, Volkshaus,
Karl-Liebknecht-Straße 30, 04107 Leipzig

Impressum

Herausgeberin:

DIE LINKE. Stadtvorstand Leipzig
Braustraße 15, 04107 Leipzig
Fon: 0341 - 14 06 44 11
Fax: 0341 - 14 06 44 18
Web: www.dielinke-leipzig.de
Mail: vorstand@die-linke-in-leipzig.de
Spenden: Sparkasse Leipzig
IBAN: DE11 8605 5592 1175 5039 20
Druck: wir-machen-druck

regelmäßige Termine

Stadtvorstandssitzung

2. Dienstag, 18:30 Uhr, Liebknecht-Haus

Beratung der Ortsvorsitzenden und SprecherInnen der Zusammenschlüsse

3. Dienstag, 18:30 Uhr, Liebknecht-Haus

Neumitgliedertreffen

letzter Freitag, 18:00 Uhr, Liebknecht-Haus

Linksjugend Leipzig (Jugendverband)

jd. Donnerstag, 19:00 Uhr, linXXnet (Plenum)

DIE LINKE.SDS (Studierendenverband)

jd. Donnerstag, 19:00 Uhr, Institut Psychologie,
Z001 (Neumarkt 9-19), Aufgang D

AG Antifa (Web: agantifa.blogspot.de)

AG Betrieb & Gewerkschaft

1. Mittwoch, 18:30 Uhr, Liebknecht-Haus

AG Cuba si

2. Dienstag, 17:00 Uhr, Liebknecht-Haus

AG Europa

unregelmäßige Treffen, auf Nachfrage

AG Frieden

2. Mittwoch, 18:30 Uhr, Liebknecht-Haus

AG Internationale Solidarität

2. Dienstag, 19:00 Uhr, INTERIM

AG Kunst & Kultur

3. Montag, 17:30 Uhr, Liebknecht-Haus

AG LISA - emanzipatorische Frauengruppe

4. Freitag, 15:00 Uhr, INTERIM

AG Senioren

1. Donnerstag, 9:00 Uhr, Liebknecht-Haus

AG Soziales (ag-soziales@linkesleipzig.de)

jd. 1., 3. & 5. Mi., 19:00 Uhr, Liebknecht-Haus

AG Stadtentwicklung

Jeden 2. Montag, 19:00 Uhr, Liebknecht-Haus

AG Zukunft beim Stadtvorstand

3. Dienstag, 20:00 Uhr, Liebknecht-Haus

Marxistisches Forum

4. Mittwoch, 18:00 Uhr, Friedrich-Ebert-Str. 77

Ökologische Plattform ADELE

1. Mittwoch, 19:00 Uhr, Liebknecht-Haus

Redaktion: Kay Kamieth (V.i.S.d.P.), Steffi
Deutschmann, Tilman Loos, Sören Pellmann.

Gestaltung: Tilman Loos
Das nächste Mitteilungsblatt erscheint erst im November. Redaktionsschluss für die nächste Nr. ist **Mo. 28.10., 12:00 Uhr**. Namentlich gezeichnete Beiträge entsprechen nicht in jedem Falle der Meinung der Redaktion. Die Redaktion behält sich sinnnerhaltende Kürzungen vor.